

mit Befestigungen zu bauen, dieselbe mit Grund und Boden zu rechten Lehen zu tragen und da über ihre Leute richterliche Gewalt zu üben. (Nur die Hoheitsrechte blieben dem Bischof und seinem Vicedom in Kärnten vorbehalten.) Bald ertönte aus der Hütte der dumpfe Schlag der Hammerwerke, Karawanen von Saumthieren zogen mit Kupfer, Messing und Silber durch das Canalthal über Pontafel und Udine nach Venedig. Ein Jahr darauf kaufte Jacob Fugger noch andere Grundstücke und liess angesichts des Steilabsturzes des Dobrac an der deutschen und slovenischen Sprachengrenze ein Schloss erbauen, das er Fuggerau benannte.⁴

Erhalten sind uns von diesem Schlosse noch der Schlossturm, ferner das jetzt noch bewohnte Werksgebäude. An der Vordermauer des letzteren ist ein Wappen angebracht, unter welchem sich folgende lateinische Inschrift befindet:

„Vor Verfall ist dieses Bollwerk Fuggerau errichtet worden und dem Kloster Arnoldstein angefügt durch den Kauf (wörtlich um's Geld) des in Christo ehrwürdigen Vaters und Herrn Peter Roemer, Abtes daselbst im Jahre 1570. Hoch leben die Fuggers, hoch der ehrwürdige Abt! Jene gründeten es, dieser verhütet den Untergang.“ (Schluss folgt.)

Bergrath Adolf Hutzelmänn †.

Noch ist kein Jahr verflossen, seitdem wir in diesen Blättern⁵ einer, dem scheidenden Bergrathe A. Hutzelmänn zu Rapitz von seinen Beamten und Freunden veranstalteten Abschiedsfeier gedachten, und schon sehen wir uns in die traurige Lage versetzt, das Ableben dieses allgemein geehrten Fachgenossen anzuzeigen. Damals nahmen wir Veranlassung, den Lebenslauf und die fachmännische Thätigkeit des nunmehr Dahingegangenen in weiteren Umrissen zu schildern. Heute wollen wir einige ergänzende Daten beifügen, durch welche das Wirken und Schaffen dieses hervorragenden Fachmannes eine eingehendere Würdigung erhalten soll.

Als einer der eifrigsten Mitarbeiter Rittinger's auf dem damals neuen Gebiete der nassen Aufbereitung war A. Hutzelmänn zunächst in Semnitz mit der Durchführung der Ideen des Schöpfers dieses Faches betraut und erwarb sich durch gewissenhafte und erfolgreiche Dienstleistung schon als Montanpraktikant Rittinger's Gunst und Vertrauen. Vor Beginn des Baues des Thimfeld Poch- und Schlammwerkes in Pöbram wurde er von Semnitz dahin übersetzt und mit der Bauleitung betraut; durch diesen Bau legte er im Jahre 1850 unter Leitung Rittinger's den Grundstein zu der jetzigen Lössen Aufbereitung des Pöbramer Hauptwerkes.

In Anerkennung seiner verdienstlichen Arbeiten im Maschinen- und Aufbereitungswesen wurde er schon im folgenden Jahre zum Kunstwesens-Adjuncten und zwei Jahre später zum Pochwerks-Inspector ernannt; im Jahre 1855 avancirte er in demselben Fache zum k. k. Oberkunstmeister und Bau-Inspector und übernahm gleichzeitig die Leitung des Pöbramer Kunstamtes, dessen Vorstand er bis zu seinem im Mai 1864 erfolgten Austritte aus dem Montan-Staatsdienste blieb.

In die Zeit dieser seiner Dienstleistung in Pöbram fallen folgende wichtige Arbeiten: der Einbau der „ersten Fahrkunst“ am Mariaschachte, sowie die Einführung der maschinellen Schalenförderung bei den Hauptschächten des Pöbramer Bergbaues, der Bau der Anna-, Stefan-, Lill- und Schwarzenberg-Schachtenanlagen, des Förder- und Wasserschachtes in Wejwauow nebst den zugehörigen maschinellen Förder-, Wasserhaltungs- und Kesselanlagen und der Umbau der Pöbramer Hütte mit vier Hochöfen, zwei Gichtthürmen und zwei Flammofenanlagen.

Im Aufbereitungsfache erfolgte ausser dem erwähnten Thimfeld-Pochwerke in dieser Zeit unter Hutzelmänn's

Leitung der Bau des Adalbert-Pochwerkes, des Bohutiner Poch- und Waschwerkes, sowie der gleichen Aufbereitungsanlage in Bleistadt, der mechanischen Werkstätte mit Turbinenbetrieb zu Rožmital und eines Cylindergebläses mit Tangentialrad beim Hlohokauer Eisenwerke.

An literarischen Arbeiten veröffentlichte er im Jahrgange 1858 des „Berg- und Hüttenmann. Jahrbuches“ „Die neuen Förderschalen und Fangvorrichtungen“, sowie „Das neue Erzwalzwerk mit elastischen Säulen und einem Aufragrade“; in „Rittinger's Erfahrungen“ im Jahre 1858: „Ueber Hubverdoppelung bei den Pumpen im Prokopschachte zu Pöbram“; 1859: „Ueber Gestängeausgleich bei der Maria-Fahrkunst“; 1860: „Ueber die Wassersäulenmaschine in Bohutin und die Kesselanlage des Adalbert-Schachtes in Pöbram“, ferner über „Versuche mit Griffard's Dampfstrahlpumpe“; 1861: „Ueber die direct wirkende Fördermaschine am Maria-Schachte“; 1862: „Die Adalbert-Wassersäulenmaschine“ und 1863: „Beschreibung der neuen Schmelzhütten-Anlage in Pöbram.“

Im Jahre 1864 wurde Hutzelmänn in Anerkennung seiner Verdienste im Bau- und Maschinenwesen zum k. k. Bergrathe ernannt.

Ueber Aufforderung des Obersthofmeisteramtes weil. Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand trat er im Mai desselben Jahres in die Dienste des kaiserl. Steinkohlenwerkes Bustchrad. Bis zum Jahre 1873 war er auch hier Vorstand des Bau- und Maschinenwesens, in den späteren Jahren Betriebsdirector dieses Kohlenwerkes.

Ausser der Erweiterung der mechanischen Werkstätte erfolgte unter seiner Leitung während dieser Zeit der Einbau von acht neuen Ventilatoren, System Rittinger und Guibal, sowie zweier hydraulischer Motoren auf den Schächten dieses Werkes; der Bau der grossen Doppelschachtenanlage „Franz Josef“, bestehend aus zwei Förder- und zwei Wasserhaltungsmaschinen mit hydraulischen Balanciers, entsprechender Kesselanlage, Sortirung und Kohlenwäsche, den nöthigen Wohn- und Manipulationsgebäuden, sowie später der Ausbau der Ferdinand-Doppelschachtenanlage in Bustchrad.

Einzelne dieser seiner Arbeiten veröffentlichte er in der fachmännischen Literatur, so die doppelt wirkende Wasserhaltungsmaschine am Franz Josef-Schachte, 1871, die Aufzugsmaschine am Prokopschachte, 1866, die „Hubzähler bei den Kohlenwerken in Bustchrad“ und „einen neuen Apparat zum Probiren von Röhren“, 1864.

In Prof. R. v. Hauer's Lehrbuche über Wasserhaltungsmaschinen ist Hutzelmänn wiederholt genannt und der hydraulische Balancier des Franz Josef-Schachtes beschrieben.

Seine reichen fachmännischen Erfahrungen sammelte er während einer fast 40jährigen Praxis, sowie auf dienstlichen Reisen nach verschiedenen österreichischen Bergrevieren, nach Freiberg, dem Saarbrückener Revier und der Weltausstellung 1867 in Paris.

In Anerkennung seiner vielfachen Verdienste wurde Hutzelmänn im Jahre 1883 von Sr. Majestät durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Josef-Ordens ausgezeichnet. Nach dem Verkaufe des Werkes an die Bustchradener Eisenbahn verblieb Hutzelmänn als Chef in hingebender Pflichterfüllung noch bis zu seinem am 1. Jänner 1886 aus Gesundheitsrücksichten erfolgten Uebertritte in den Ruhestand.

Er wählte Brüx, das ihn die Jugend-rinnerungen als seine deutsche Heimat ansehen liessen, zum Ruhedomicil, um nach Abschluss seiner an schönen Erfolgen so reichen Vergangenheit die letzten Lebenstage in Mitte seiner Kinder, für deren Wohl er gelebt und rastlos gewirkt, zu geniessen. Leider war dem allverehrten und hochverdienten Manne die ersehnte Ruhe nicht lange vergönnt, denn schon am 25. März d. J. verschied er nach kurzem, stillen Leiden in den Armen seines Sohnes. Seinem Wunsche nach, an der Seite seiner ihm im Tode vorausgegangenen Gattin Sophie, geb. Brunner v. Brunnberg, bestattet zu werden, wurde er am 27. März, 6 Uhr Abends, zu Rapitz-Bustchrad, dem Orte seiner letzten 22jährigen Thätigkeit, von seinen Angehörigen, seinen ehemaligen Beamten, Aufsehern und der Bergmannschaft mit allen bergmännischen Ehren zu Grabe gebracht. Seine alten, treuen Freunde erschienen zahlreich, um ihm das Geleite bei seiner letzten Grubenfahrt zu geben. R. i. p.!

⁵) Siehe „Ver.-Mit.“, Nr. 5, 1886, S. 53.